

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
7 (1863)**

11.3.1863 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-920618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-920618)

Grafer Anzeiger

Wochenblatt für den Kreis Ovelgönne und das Amt Glöfleth.

Siebenter Jahrgang.

N. 20.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen.

Mittwoch, den 11. März.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

1863.

Pugatschew.
Erzählung von Gottfried Fohr.

(Fortsetzung.)

Michailow schwieg nach wie vor, und der Graf Branicki begann nun seinerseits, den seltsamen Gast näher ins Auge zu fassen. Ein gewisses Geheimes lag über diesen Zügen ausgebreitet, welche der alte Herr mit wachsendem Interesse studirte.

Was konnte dieser Mann verbrochen haben, daß man ihn in Drenburg gefangen hielt? Durch welches Wunder war er quer durch das weite russische Reich entkommen? Wer war er? Was beabsichtigte er?

Der Graf Branicki legte sich alle diese Fragen vor und wandte sich mit einer plötzlichen Eingebung gegen den Fremden:

„Sie heißen nicht Michailow?“

„Nicht für alle Leute, Herr Graf, aber...“

„Sie können mir vertrauen. Ich bin ein Branicki.“

Der Fremde warf einen Blick umher durch die düstere Tiefe des weiten Saales, nur belebt durch das Ticken einer Wanduhr, die sich anschickte die Stunde der Mitternacht zu schlagen. Der Bediente war noch nicht wieder zurückgekehrt. Man hörte ihn fern mit Schlüsselknarren.

„Woblan, Herr Graf,“ begann er mit dumpfer Stimme; „Sie sollen wissen, daß mein Name und der Ort meiner Geburt verflucht sind, daß eine mächtige Kaiserin die Todesstrafe allen Denen droht, welche diesen verfluchten Namen je wieder aussprechen sollten, sei es laut oder leise.“

Graf Branicki schien betroffen.

„Ich versetze nicht,“ sagte er. „Der Mann mit dem verfluchten Namen starb den Tod von Henkershand.“

„So erzählt man,“ entgegnete Michailow; „aber Niemand weiß, daß dies ein Andern war. Die Regierung hielt das Geheimniß aufs Strengste aufrecht. Indessen aber führte man den wahren Verbrecher nach Drenburg. Dort sollte er in den unterirdischen Kerkern des Schlosses Kraskoi lebendig verfaulen, um den Tod tausendfach zu leiden.“

„So nennst diesen Namen, Mann,“ sagte Graf Branicki. „Ihr seid auf dem freien Boden Polens.“

Der Fremde erhob sich, legte mit feierlicher Geberde die Hand auf die Brust und begann im Tone einer Beschwörung:

„Derauf, ihr blutigen Schatten meiner geordneten Waffenbrüder! legt Zeugniß ab für mich, Guren Führer! Ginnert mich, laßt mich indenkend sein der Rache, die ich den Mosowiten schwor! Gebt mir den Haß wieder, den ich seit siebenzehn Jahren des Kerkers näherte, h stammst in mir den Zorn, den Schlachten-

grimm! Mein Herz, mein Kopf, meine Hand und mein Schwert für Polen und meine Rache! — ich bin Emelian Pugatschew!“

Zu diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre des Saales und der Kammerdiener trat ein.

Michailow hatte sich wieder gesetzt und das Gesicht, welches von einer heftigen inneren Bewegung krampfhaft zuckte, mit beiden Händen bedeckte.

Graf Branicki betrachtete ihn theilnehmend und überwältigt.

„Lassen Sie uns zur Ruhe gehen, Herr Michailow,“ sagte er sanft. „Sie müssen müde sein.“

Der Fremde erhob sich mechanisch, schüttelte dem Grafen kräftig die dargebotene Hand und folgte dem voranleuchtenden Kammerdiener.

Einige Tage Aufenthalt auf dem Schlosse hatten genügt, um zwischen Branicki und Michailow, wie sich der Fremde fortwährend nannte, ein inniges Freundschaftsbündniß zu begründen. Die junge Tochter des Grafen, Boguslawa, fühlte sich gleich ihrem Vater von dem geheimnißvollen Fremden mächtig angezogen. Man sah sie häufig an seiner Seite zu Pferde, begleitet von dem munteren Primislaw.

Nach vier Wochen verabschiedete sich Michailow von dem alten Herrn und verließ mit Primislaw das Schloß. Boguslawa geleitete ihn eine Strecke Weges. Mitten im einsamen Walde umarmten sie sich unter Thränen. Boguslawa zog eine rothweiße seidene von ihr gestickte Schärpe aus dem Busen und überreichte sie ihm mit dem letzten Kusse. Dann riß sie ihr Pferd herum und jagte davon.

Michailow setzte seinen Weg fort, nicht ohne sich mehrmals rückwärts zu wenden, bis auch der letzte Schornstein des Schlosses Branicki durch die wachsende Entfernung hinter den Gipfel der Birken und Kiefern verschwunden war.

Er erreichte Radomysl, ritt durch Nowgorod-Wolynsk, kam über Luzk und Wladimir nach Lublin und verfolgte von da seine Reise nach Warschau.

Das Jahr 1792 nahte inzwischen seinem Ende und mit dem Beginne des folgenden brachten die verbündeten Mächte Preußen und Rußland ihre Erklärung vor den Reichstag, kraft deren sie zur Sicherung ihrer eigenen Grenzen wegen der in polnischen Landen herrschenden Parteienunruhen weitere Gebietsabtretungen forderten. Das in Warschau anwesende russische Militair erzwang durch seine drohende Haltung die Genehmigung der Reichstagsmitglieder zu dieser zweiten Zerstückelung des Vaterlandes.

In dumpfer Verzweiflung ließ das unglückliche Polenvolk die Gewaltthat geschehen; aber als der erste lähmende Schrecken gewichen war, erhob es sich aller Orten für seine Freiheit und Unabhängigkeit.

Kosziusko riß die Krakauer hin, Madalinski rief den Aufstand in Posen wach; Dombrowski in Großpolen, Sierakowski in Wolhynien.

Am 17. April 1794 brach die Empörung in Warschau los. Die russische Besatzung wurde niedergemetzelt; Igelström mußte die Stadt verlassen.

Kosziusko siegte bei Maciaice.

Während dieses Kampfgerümmels wurde unter den polnischen Führern ein Name laut, den die Russen mit tiefem Befremden vernahmen: Pugatschew.

Ein Reiter in der Tracht eines Attamans der walschen Kosaken hatte an der Spitze mosowischer Landsturmänner bei Warschau Angriffe auf das Gardejägerregiment gemacht. Derselbe war später auf Seiten der Polen bei einem Reitergefechte in der Nähe von Stanislawow gesehen worden. Er zeichnete sich durch Kühnheit und stattliche Haltung aus; in seiner Nähe kämpften zwei junge Grafen Branicki.

Als die Preußen, welche man erst für Freunde hielt, auf Warschau anrückten, sah man den Attamans auf dieser Seite. Zweimal schon war er mit den Dragonern von Pasewalk handgemein geworden.

Nach im preussischen Heere verbreitete sich dadurch die Sage von dem wiederaufgestandenen Rebellen Pugatschew, der in den Reihen der Polen kämpfte.

Eines Tages im September 1794, kurz vor der Katastrophe von Macziewice, wo das russische Heer unter Beren über Kosziusko siegte und dieser sinkend sein „Finis Poloniae!“ rief, war ein kleines polnisches Reitercorps bei Lowicz westlich von Warschau auf eine preussische Husarenabtheilung gestoßen und hatte sie gewonnen. Die Polen setzten nach bis zu einem Dorfe, durch welches die Husaren retirirten.

Auf einem freien Plage am andern Ende des Dorfes hatte ein halbes Bataillon preussischer Infanterie Posto gefaßt, das sich unter Trommelschlag formirte und feuerte. Die Nachsetzenden, geführt von dem mehrerwähnten Reiter in der Tracht eines Attamans der Kosaken mit der rothweißen polnischen Schärpe darüber, wandten um, sammelten sich zu einem Sturmkeile und attackirten mit lautem Geschrei und großer Furie nach der Polen Art das Quarrree der Preußen.

Diese hielten Stand und feuerten ruhig, wie bei einem Manöver. Dreimal führte der Attamans seine Leute zum Angriff, da traf ihn eine Kugel und er stürzte mitten im Gewühle und Pulverdampfe vom Pferde. Die Polen konnten es nicht wagen, ihn aufzuheben, denn eben kamen die Husaren, welche sich hinterm Dorfe gesammelt hatten, ihnen in die Flanke und hieben mit lautem Hurrah ein; sie suchten also das Weiße und überließen den Verwundeten seinem Schicksale.

Eine halbe Stunde nach der Entscheidung

dieses Schirmmügels erschien der Hauptmann von Grumbkow beim Oberstleutnant des Bataillons und meldete, daß nach übereinstimmender Angabe mehrerer gefangener Polen der ebenfalls gefangene und durch einen Streifschuß am Kopfe verwundete Anführer derselben Niemand anders sei, als jener russische Dieb und Kosakenanführer Pugatschew, von dem man neuerdings wieder gehört habe.

Der Oberstleutnant war zufällig ein eifriger Zeitungsleser und wußte daher, daß der Aufwiegler dieses Namens, nachdem er sich fälschlich für Peter den Dritten, Kaiser von Rußland, ausgegeben und dadurch unter den Kosaken Anhang gewonnen hatte, vom Obersten Michelson geschlagen, 1775 von seinen eigenen Leuten auf der Flucht ergriffen und sodann in Moskau grausam hingerichtet worden sei.

Alles dies wohl erwogen, konnte der Gefangene unmöglich ein und derselbe Pugatschew sein, denn der war ja doch längst begraben.

„Dummes Zeug, Herr Hauptmann,“ sagte der preussische Oberstleutnant mit einem ungläubigen Lächeln. „Wie können Sie so faule Fische nachzählen?“

Der Hauptmann, welcher die Geschichte Rußlands nicht weniger zu kennen sich schmeichelte, als sein Vorgesetzter, wurde empfindlich und erwiderte:

„Ich finde das so abgeschmackt nicht, Herr Oberstleutnant, denn man versichert mich, daß die russische Regierung einen Andern an Pugatschew's Stelle habe hinrichten, den wahren aber nach Drenburg ins Gefängniß bringen lassen, von wo er seit anderthalb Jahren entkommen ist.“

„Zu dieser Maßregel sehe ich für die russische Regierung keinen Grund,“ bemerkte der Oberstleutnant.

„Er dürfte sehr nahe liegen, bemerkte Hauptmann von Grumbkow. „Pugatschew hatte sich den Namen Kaiser Peters des Dritten angeeignet und das leichtgläubige Volk Rußlands hielt ihn dafür, sei es auch nur aus Vorliebe für das Abenteuerliche und Wunderbare. Die Regierung durfte daher nicht wohl das Schauspiel geben, einen Menschen rädern oder vierteilen zu lassen, welcher für den Kaiser in Person gehalten wurde.“

„Hm! Das machen Sie nicht übel, Grumbkow,“ sagte der Oberstleutnant halb und halb überzeugt.

„Zudem,“ fuhr Grumbkow fort, „erzählt man sich bei den Polen eine Menge von Einzelheiten über die Flucht Pugatschew's aus Drenburg; namentlich soll ein gewisser litthauischer Edelmann, Scopewitsch, mit ihm entwichen, aber wieder aufgegriffen sein.“

„Man müßte sich vergewissern,“ sagte der Bataillonchef. „Wenn es so ist, wird der arme Teufel an die Russen ausgeliefert. Wo haben Sie ihn hingebacht?“

„Er liegt im Pfarrhause, seine Wunde ist ganz ungesährlich; die Kugel hat ihn mehr bestäubt, als verletzt, und zwei Schwämmen am Schenkel, von Bajonettschüssen herrührend, rechne ich gar nicht. Der Feldscherer will ihn nachher besuchen. Einstweilen hat ihm Corporal Nömmisch den Kopf verbunden.“

(Vorfesung folgt.)

Frühlings - Wahnung.

Nun ist des Winters Nacht gebrochen,
Der uns so lang das Herz beschwert,
Und Lenz, der liebe, heiß ersehnte
In uns're Mitte heimgeführt!
Es regt sich ringsum neues Leben;
's ist Alles Blüthe, Klang und Lust,
Ein heiter Antlitz trägt die Erde,
Und Hochgefühl schwellt jede Brust.

Nun setzet, daß es auf der Erde
In jedem Herzen Frühling werde!

Dort waukt ein Bruder, dessen Antlitz
Von jahrelangem Gland spricht.
Er seufzt: Die Blüten auf dem Felde,
Sie säen nicht, sie spinnen nicht.
Ich aber hab' mit Schweiß und Thränen
Getränkt den Acker früh und spät;
Doch Dornen nur sind aufgegangen,
Und unerhört blüht mein Gebet.
O setzet, daß es auf der Erde
In jedem Herzen Frühling werde!

Es wandelt unter uns, ihr Brüder,
Die wir so freudig jetzt erröth,
Gar Mancher, der in seinem Wuszen
Die Gruft verblühter Hoffnung trägt.
Es dringt kein Strahl der Freuden Sonne
In jene Grabesnacht hinein,
Doch eurer Liebe warme Sonne
Die Todten weckt im Herzen schrein.
O setzet, daß es auf der Erde
In jedem Herzen Frühling werde!

Wie Mancher, dem beim ersten Straucheln
Kein treuer Freund die Rechte gab,
Entglitt aus lichtumflorner Höhe
In des Verderbens Schlund hinab.
Wohl sieht er noch den Himmel blauem;
Wohl dämmert noch in seiner Brust
Erinnerung an den Lenz dort oben;
Doch nie mehr fühlt er seine Luft.
O setzet, daß es auf der Erde
In jedem Herzen Frühling werde!

Auf! Kletter hinab in jene Tiefe,
Wie steil und rauh der Pfad auch sei.
Wer eine Seele will erretten,
Dem stehen Gottes Engel bei.
Die Hand der Liebe den Gefall'nen,
Und kletter empor mit eurem Schatz;
Und wenn der Bruder ward errettet,
In unsrer Mitte nahm er Platz.
Ja, setzet, daß es auf der Erde
In jedem Herzen Frühling werde!

Wenn euch des Frühlings Wonnepende,
Euch Glanz und Duft und Sang erquickt
Gedenket eurer Brüder, Schwestern,
Die Sorge, Gram und Neude drückt.
Die Blumen senden ihre Düfte,
Ihr Lieb als Dank die Vögelin;
So mögen unsers Dankes Opfer
Die Thaten reiner Liebe sein,
Damt es auf der weiten Erde
In jedem Herzen Frühling werde!
A. Weinholz.

Die grüne Kartoffel.

Wir haben gelegentlich einige Reisen im Laufe vor. J. an verschiedenen Orten Kartoffeläcker, die zu einer Zeit, wo das Kartoffelkraut bereits gänzlich abgestorben war, zu unsrer größten Verwunderung im üppigsten Grün prangten, das selbst in der Mitte des Octobers kaum ein braunes Fleckchen zeigte — ein Anblick, der an die guten Kartoffelzeiten vor 1845 erinnerte. Wir konnten uns nicht versagen, hier und da, um diese wunderbare Kartoffel genauer kennen zu lernen, einen Stock auszuhun. Da quoll uns dann einmal ein reicher Erntesegen entgegen. Auf einem Acker zwischen Blankenhain und Breitenbach a. d. S. zählten wir an einem Horste gegen 50 Knollen, deren kleinste immerhin noch zu Sektkartoffeln verwendbar waren. Die hochaufgehäuften Stücke vermochten kaum ihren Inhalt zu bergen. Einzelne Kartoffeln waren halb aus der Erde gedrängt; diese mußten dann unter der Einwirkung des Lichts eine grüne Farbe annehmen. Weil diese Erscheinung bei fast jedem Stücke vorkommen mag, so haben vielleicht um desswillen diese Kartoffeln den Namen „grüne“ erhalten. Möglicherweise, daß ihnen diese Bezeichnung auch wegen des langen Grünbleibens des Krautes zu Theil wurde.

Die Kartoffel ist über mittelgroß, ziemlich rund, hat tiefliegende Augen, eine weiße, glatte Schale, gelbes, nach dem Kochen sogar goldgel-

bes Fleisch. Sie hängt fest an dem stark wuchernden, sich üppig belaubenden Stock, so daß fast sämtliche Knollen an diesem haften bleiben, wenn man ihn aus dem Boden herauszieht.

Sie scheint von verschiedenen Seiten her ins Land gekommen zu sein; die Meisten aber, welche sie anbauen, entnehmen das Saatgut aus Wellerode (Amts Overtaufungen), wo Herr Förster Grebe zuerst für deren Ausbreitung wirkte. Er hatte Sektkartoffeln aus Thüringen bezogen und gepflanzt, deren Laub zu der gewöhnlichen Zeit, also im Juli und August, durch die Krankheit zerstört wurde, und die nur eine mäßige Ernte lieferten. Einige Horste blieben jedoch auffallender Weise bis zur Ernte in ungehörter Vegetation; sie gehörten hiernach einer nicht bekannten Sorte an und lieferten eine ganz ungewöhnliche Menge völlig gesunder Knollen. Das war die „grüne Kartoffel.“ Sie ist rauh, auch für Menschen genießbar, wenn gerade für diese kein Gaumenkigel. Diese Ansicht haben wir gewonnen, nachdem wir sie versucht, Andere finden sie schmackhafter. Der Herr Dr. Dietrich zu Heida, dem wir an verschiedenen Orten gewachsene „grüne Kartoffeln“ zugesandt haben, hat dieselben auf ihr Stärkemehl untersucht und gefunden, daß sie 19—20 Procent — also sehr viel — enthalten.

Die Herren Postmeister Wicke zu Hessa, Domänenpächter Lauer zu Tasanenhof, Stockhardt zu Reutershausen, Thon zu Solz, Gutsbesitzer Weinbauer zu Bollmarshausen, du Fais zu Niederwellmar, Schöttler zu Marzhausen bei Wickenhausen u. A. haben die grüne Kartoffel in größerem Umfange angebaut und Erträge von 60—120 Saak pro Acker (168 rheinl. Quadratruthen) erzielt. Von diesen und aus Wellerode wird man Saatgut erhalten können.

Dieser Mittheilung aus dem „Landw. Anz. für Kurhessen“ wird nachstehende, den gleichen Gegenstand betreffende aus dem „Mittheil. des Ver. für Land- und Forstw. im Herz. Braunschweig“ im Auszuge zugesügt:

„Es sind nun 5 Jahre her, so erzählte der Gutsbesitzer Herr Schuman, als man sich in dasiger Bahnhofsrestauration über die Krankheit der Kartoffeln unterhielt. Ein Anwesender mischte sich in das Gespräch und versicherte, daß er eine gute Brennereis- und Butterkartoffel besäße, die noch niemals im Kraute vorzeitig trocken geworden sei, er ernte regelmäßig 5 bis 6 Wispel davon pro Morgen und werde ihm der preussische Scheffel dieser Kartoffeln zur Saat mit 2 Thlr., d. i. 48 Thlr. der Wispel, bezahlt. Herr Schuman schenkte der Angabe zwar keinen Glauben, wurde aber doch von Anderen beredet, 4 Thlr. daran zu setzen, wofür man ihm 2 Scheffel, soviel ich weiß, aus der Nähe von Heiligenstadt, übersandte. Niemand hat die Kartoffelkrankheit schlimmer gehaust, wie in dem schweren Klei- und Thonboden der Feldmark Schöppenstedt. Selbstverständlich wurden die fremden Kartoffeln zu gehöriger Zeit ausgepflanzt, und zwar in der Mitte einer größeren Kartoffelbreite. Nachdem die übrigen Sorten überall abgestorben waren, hielt sich die neue Sorte zum allgemeinen Erstaunen bis Michaelis frisch im Kraute und gab einen sehr reichen Ertrag. So hat sie sich seit 5 Jahren überall, wo sie hin verpflanzt wurde, erwiesen. Es läßt sich denken, daß Herr Schuman nun von allen Seiten um Saat gebeten wurde, und er hat dem redlich genügt. Derselbe ist dadurch ein wahrer Wohlthäter für Viele geworden.“

Die Schumann'sche Kartoffel wurde bereits mit dem gerühmten Erfolge angebaut auf den Domänen Witzsdahlum, Terheim, Offleben, St. Ludgeri und St. Leonhard, vom Pastor Miesensahl zu Watenstedt, Gemeindevorsteher Gimecke zu Wazum, Sattlermeister Kleh zu Wolfenbüttel, auf dem Gute Beldorf bei

Brandenburg und vielen anderen. Auf jeder Bodenart war bis jetzt ihr Gerathen sicher; Michaelis v. S. sah man sie noch voll im grünen Kraute, weil es eine Spätkartoffel ist. So lange nicht Fieber, der Brennerei- und Futterkartoffeln anbauen muß, von der genannten Sorte besitzt, sollte eigentlich der ganze jährliche Ertrag zur Saat verwendet werden. Hr. Schumann ist dazu bereit, um der Sache zu dienen, vielleicht auch die übrigen Herren, welche oben genannt worden. Nun meinen wir weiter: Es sind Adressen genug angegeben, und für ein paar Groschen kann man sich Antwort verschaffen. Wie wissen, daß sie gütigst lauten wird, wollen aber nicht verschweigen, daß sich unter den Kartoffeln, wie bei allen Sorten, hin und wieder einige nicht ganz gesunde Knollen vorfinden, welches jedoch den Ertrag nicht um ein Prozent beeinträchtigt. Man hat dies zu allen Zeiten auch früher gehabt. Im vorigen Jahre wurden die Schumann'schen Kartoffeln auch als Spätkartoffeln sehr gerühmt. Eine Probe davon wurde von mir der chemischen Versuchsanstalt zu Braunschweig zugesandt und zeigte Doctor Stohmann an, daß die Analyse die Kartoffel ganz vorzüglich gefunden habe. (Zortschritt.)

Vermischtes.

Die Leuchtstärke und der Lichtwerth verschiedener Materialien. Nach den darüber angestellten vergleichenden Versuchen in Rücksicht auf die erzielte Lichtmenge das Leuchtgas, sofern es unter günstigen Bedingungen verbreitet, am billigsten, jedoch besten Erdöl (amerikanisches) und Schieferöl ihm wenig nach und können es sogar hinsichtlich der Billigkeit überbieten, wenn dasselbe unter einigen mäßigen ungünstigen Verhältnissen verbrannt wird. Das Photogen kommt nach den erwähnten Versuchen um 21 Proc. und das Naphthalin sogar um 42 Proc. theurer, als Erdöl und Schieferöl. Das Brennen von Kerzen kommt ziemlich theurer. Stearinkerzen sind noch die billigsten, Paraffinkerzen dagegen fast so theurer, als Wachskerzen.

Pferdeschlächterei giebt es in Berlin 7, welche im vorigen Jahre mehr als 700 Pferde geschlachtet haben. In Altona wurden im Jahre 1861 500 Pferde geschlachtet. Das gute Fleisch kaufen meist Speisewirthe, das andere wurde zu Fleischbrühe gefodert und Schweine damit gemästet. Lebhaft ist der Handel mit Pferdefleischwurstchen, welche in großer Menge nach Afrika ausgeführt werden.

Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ wurde jüngst in der Stadt Husum eine unbemittelte Frau dem bekannten dänischen Polizeimeister Hagen Grüner demüthigt, weil sie unter Abhängung der Nationalmelodie „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ ihr Kind eingewiegt hatte. Das polizeiliche Urtheil lautete sehr streng: 20 Thlr. Geldbuße eventuell Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod. Die arme Frau zahlt, nachdem sie sich das Geld zusammengeworbt. Die Bürger Husums ließen die Unglückliche aber nicht im Stich, sie schossen Geld zusammen, und noch vor Abend hatte die Frau das Strafgeld mit Zinsen zurück.

Die Kindviehsende hat in Ungarn ungeheure Verheerungen angerichtet. Sie ergriff in 92 Orten in einem Gesamtviehbestande von 64,500 Stück 19,000 Stück, wovon 11,000 gefallen sind. Im ganzen sind im vorigen Jahre in 28 Comitaten 128 Orte mit einem Viehbestande von 104,000 Stück befallen worden, von denen 17,600 Stück verloren gegangen sind.

Während London im Vorgehens der bei Gelegenheit des Thronfolgers zu erwartenden Festlichkeiten schwelgt und der glückliche Bräutigam im Namen der Königin ein Leber abhält,

bei welchem nicht weniger als 1000 Gentlemen mit und ohne Badenbärte, aber alle mit heißen Vatermördern ihm vorgeführt werden, liegt Prinz Alfred, sein jüngerer, von den Griechen zum König gewählter Bruder in Neapel an derselben Krankheit, an der sein Vater starb, einem schleichenden Fieber darnieder. Im Parlament hieß es bereits, es sei eine Depesche eingetroffen, welche seinen Tod gemeldet hätte. Als der greise, aber noch immer rüstige Lord Feuerbrand einen Augenblick die Sitzung des Unterhauses verließ, glaubte man fest an des Prinzen Tod, als aber Lord Palmerston zurückkehrte und seine traurige Mittheilung machte, da zeigte sich feurige Sensation. Uebrigens bewiesen die Engländer bei Gelegenheit der Vermählung ihres künftigen Königs einen so monarchischen Sinn, eine so hohe familienmäßige und zutrauliche von aller knechtischen Unterwürfigkeit freie und doch erbebende Verehrung für ihr Königs Haus, daß die Wahrheit unbestreitbar ist, wie gerade in einem constitutionellen Lande, wo das Königthum den Parteikämpfen entzogen dasteht, die wahre Königsiebe am schönsten blüht.

Die „Mail. Zeitung“ bringt einen langen Artikel über die verübte Mäuererei von Priestern zu Conza, Städtchen auf der in Construction sich befindenden Eisenbahnlinie Salerno-Toggia. Ein Baumeister erhielt durch einen Boten einen Brief, von dem Mäuerhauptmann Nincio-Manco unterzeichnet, in welchem von demselben die Summe von 2000 Dukaten ohne jeden Verzug verlangt wird und er sich überdies zu einem Stellidchein mit Orts- und Zeitzeichnung einfinden solle, widrigenfalls er an demselben Abend mit seiner jungen Familie massacriert würde. Der Baumeister antwortete durch einen Revolververstoß auf den Hals des Boten und verursachte dadurch eine Verwundung; nachdem er sich desselben bemächtigt, benachrichtigt er den Bergfaglieri-Hauptmann zu Conza von dem Vorfalle: dieser ordnet an, daß der Baumeister die Summe ausbezahle und der Bote in Gemeinschaft mit dem Baumeister ein Gespräch mit Nincio-Manco haben solle. An dem im Briefe bezeichneten Stellidchein angekommen, wartete man zwei, drei, vier und noch mehr Stunden, ohne daß Nincio-Manco sich einstellte. Hierauf machte der Hauptmann Anstalt zum Erschießen des Boten. Dieser rief alle Heiligen um Beistand an, warf sich weinend auf die Knie und bekannte er sei nicht der Bote des Nincio-Manco, sondern ein Abgesandter des Priors vom Kloster zu Conza und des Erzpriebers. Der Hauptmann begab sich in das Kloster, verglich die Schrift des Priors mit dem Briefe des Nincio-Manco und siehe, sie war identisch, worauf er den Prior, den Erzpriester und fünf Patres verhaftete. Auch der Prior warf sich auf die Knie und flehte alle Heiligen des Paradieses um Schutz an. Als er jedoch bemerkte, daß diese Sprache von den Beisaglichen nicht verstanden wurde, sagte er weinend, der Befehl sei ihm von Rom gekommen, um die Casse des Peterspfennigs zu bereichern.

Es herrscht in dem weiten London jetzt ein Treiben, wie es lange nicht gesehen werden. Auf den Straßen hantieren Zimmerleute, um auf allen freien Plätzen, welche der Zug berühren wird, amphitheatralische Sitzplätze zu errichten; jeder verfügbare Winkel, jeder Balkon, jede Plattform wird verbarrieadirt, mit rothem Tuch beslagen und mit Wänken versehen, alles ist vollauf beschäftigt, zu mietlen und zu vermietlen; und nur die Klagen lassen sich Zeit, weil sie der Ansicht sind, daß, was heute mit Guineen bezahlt werden muß, übermorgen um so viele Schillinge sein wird. Doch mögen sie Obacht geben, daß ihre Klugheit und Weisheit nicht derjenigen des Bürgermeisters von Saardam gleich wird, sie möchten sich diesmal doch betrügen; denn noch stiegen die Preise mit

jeder Stunde, und was für gut gelegene Stuben gezahlt wird, ist haarsträubend zu erzählen, 10, 50, 100, ja bis 200 Guineen. Der Dom von Sanct Paul ist auf drei Seiten von Balkengerüsten eingefast als gelte es, ihn vor dem Einsturze zu bewahren; bei andern Kirchen und freistehenden Gebäuden wiederholt sich dieselbe Erscheinung, und wo die Leute nur das viele Holz, die Menge rothen Tuches hernehmen, ist ein wahres Räthsel.

Theater.

Am Sonntag wurde unsere Bühne mit den beiden allerliebsten Stücken „Nummer 777“ und „Was sich der Wald erzählt“ eröffnet. Ohne auf eine weitere Kritik uns für heute einzulassen, wollen wir uns nur erlauben, auf letzteres Stück aufmerksam zu machen, indem dasselbe heute wieder zur Aufführung gelangt. Ein schöneres Schauspiel ist uns lange nicht vorgekommen und fordern wir namentlich die Eltern, deren Kinder schon einiges Verständniß haben, auf, dieselben hinzuführen, indem dieses Stück sehr viel Lehrreiches enthält. Fräulein Schulz spielte den Hans meisterhaft und gelang es ihr namentlich, das Kindlich-Naive treffend darzustellen. Die übrigen Rollen waren ebenfalls in guten Händen, so daß man sagen kann: Herr Scherb hat uns einen gemüthlichen Abend verschafft. Nochmals, wer nur einiges Interesse für Theater hat, veräume die heutige Vorstellung nicht.

Verzeichniß

der im Freihafen Bracke angekommenen und abgegangenen Schiffe.

Angekommen:	
März 6.	Olb. Heinrich, Focke, von Savanilla.
Abgegangen:	
März 4.	Olb. Alliance, Martens, nach Grönland.
" 5.	Olb. Helene, Fuhler, nach Newcastle. Hann. Amette, de Buhr, nach Nordsee. Hann. Anna, Frühling, nach Nordsee. Hann. Johann, Andersen, nach Nordsee. Olb. Wilhelmine, Cassens, n. Friedrichstadt.
März 6.	Olb. Gerhard, Steenten, nach Krageroe.
" 8.	Hann. Harmonie, Störmer, nach Nordsee. Tan. Catharine Glise, Andersen, nach Bremerhafen.
" 9.	Hann. Angenethe, Thomssen, nach d. Nordsee. Hann. Fekeline Amalia, Busse, nach " Hann. Eberhardine, de Wall nach Brezig. Hann. Mercur, Kinderhagen, nach Königsberg. Holl. Johanne Gerbine, Schoon, nach der der Nordsee. Hann. Meida, Eckhoff, nach Krageroe.

Anzeiger.

Am Freitage, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll im Gräfenstein'schen Gasthause zu Hammelwarder die Unterhaltung der Feichklappe und das Lothen und die Anströmung der Wegräben in der hiesigen Gemeinde, letztere insoweit die Begrufer nicht mit Bäumen bepflanzt sind, öffentlich mindestensfordern verdingen und die Auktion des Graswuchses an den Wegen, insoweit solcher nicht den Lehrern zusteht, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hammelwarden, 1863 März 6.

Der Gemeinde-Vorstand.

H. Meyer.

Es soll der Braker Höhlengraben von G. Meyers Hause bis nach der Kirche, wie auch der Nebengraben bis Steenten Gründen am 14. März geschaufelt werden. Die Veressenden haben bis dahin den Graben von allem Schmutz zu reinigen, bei Vermeidung der Ausverdingung auf Kosten der Säumnigen.
D. Claussen. J. Ohmische.

Herr Hinrich Olmanns hieselbst, läßt am Montag, den

30. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
in seiner Wohnung

1 Glaschrank, 1 Leinenschrank, 2 Commoden, 1 Gebort, 1 Milchborte, 1 Tisch, mehrere Holzschalen, 4 Milchbeimer, davon zwei mit Messingbeschlag, 1 Rahmkäse, 2 Butterkannen, Milchbälgen und Setzen, 1 Heuspaten, mehrere Tugend Portellen, 1 große Kanne für Schlächter passend, 2 kleine Fässer, 1 Gropentonne, Garten u. Forken, einige alte Fenster, altes Eisen, 1 Zugsbank und andere Sachen mehr;

ferner:
mehrere Puffsachen, als: Hüte, Hauben, Bänder,
Blumen und viele andere Sachen
öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Käufer ladet ein
Brafte, März 10. 1863.
F. G. Borgstede.

Des Drechslermeister F. Hansmann Ehefrau hie-
selbst, läßt Verzugshalber am Donnerstag, den
19. d. Mts., Nachm. präcise 1 Uhr,
in Hinrich Abdißs Gasthause hieselbst,
1 Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 großen Glas-
schrank, 1 Badentisch, 1 großen amerikanischen
Sparschrank mit Geschirr, 1 amerikanische Uhr,
6 Korbstühle, 1 großen Tisch, 1 Wücherborte,
2 Nippbürtel, 1 Korb, 1 Schlafbank, 1 Bett-
stelle, 2 gedrechselte Kinderbettstellen, 1 Waschtisch,
1 Comtoirbuck, 2 gedrechselte Wiegen, eine
Tellerborte, 1 Kuchentisch, 1 ledernen Reisekoffer,
1 Reiseforb, 1 Schleifstein, 1 neuen Schraub-
stock, 1 Sägebock, 1 Bude, 1 Filtrirfaß, 1 Ka-
nonenofen, 1 Waschtrog, 2 Waschkübeln, mehrere
Pfeifen, Galanterie- und andere Sachen,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
Brafte, März 10. 1863.
F. G. Borgstede.

Am Montag, den
16. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
sollen in Hinrich Abdißs Gasthause hieselbst
5 zweischläfrige Betten, 1 Kleiderschrank, eine
Cophabanf, 5 Segbettstellen, 1 Anrichte, 12
Korbstühle, 1 Tellerborte, mehrere Schildereien,
1 Kuchentisch, 1 Koffer, mehrere Tische, mehrere
Bänke, 1 kleines Dampfgeschiff in Miniatur, circa
100 Pfund Schmalz in passenden Cavelingen,
einige Wasserfaßer und allerhand Haus- und
Küchengeräthe, sowie ein ganz complettes Schuh-
machergewerbe
öffentlich meistbietend, für Rechnung dessen den es
angeht, mit geräumiger Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer ladet ein
Brafte, März 10. 1863.
F. G. Borgstede.

Verkauf von Kleidungs- stücken u. Kleiderstoffen.

Am 27. und 28. d. Mts.
sollen im Gasthause des H. Abdißs hieselbst, verschie-
dene ausgerangirte Kleidungsstücke, als:
60 Duffel, Tuch- und Cassinet-Blöcke, 24 Buck-
king- und Tropic-Dosen, 24-30 engl. leberne
und halbwoollene Hosen, 20-30 Seiden- und
Tuchwesten, eine Parthe Tuchkappen, seidene
Taschentücher, wollene Hemde und Unterjacken;
ferner:
verschiedene ausgerangirte Kleiderstoffe, als: Buck-
king, Duffel u. zu Hosen und Röcken passend,
seidene Westenstücke und verschiedene sonstige
Stoffe;
sodann
verschiedene Mobilien, Haus- u. Küchengeräthe,
als: 1 großer Kleiderschrank, 6 Polsterstühle, eine
Bettstelle, 1 vier Wochen gehende Tafeluhr, eine
Solar-Lampe, 1 Kuchentisch, 1 Kleiderschrank,
1 Waschkübel, mehrere alte Frauenkleidungsstücke
und sonstige hier nicht benannte Sachen,
öffentlich meistbietend, mit geräumiger Zahlungsfrist ver-
kauft werden.
Kauflichhaber ladet ein
Brafte, März 10. 1863.
B. Janssen.

Brafte. Zu verkaufen. Beste
Sand- & Kartoffel,
per Scheffel 7 Groschen 6 pf.
F. Tobias & Co.

velgönne. Mein Lager von
Bettfedern u. Dammern
wurde in diesen Tagen durch neue Zusendungen in
allen Qualitäten vollständig completirt, und empfehle
dieselben zu billigen Preisen.
H. L. Löwenthal.

Brafte. Zu verkaufen. Beste
neue grüne Erbsen,
per Scheffel 1 Thlr. 3 Groschen.
F. Tobias & Co.

Brafte. Zu verkaufen. Täglich
frische Milch,
& Kanne 3 Grote.
G. H. Schmidt.

Brafte. Zu verkaufen. Prima
amerik. Paststärke,
per Pfund 3 Groschen 4 pf., per Packet 4 1/2 Pfund
14 Groschen.
F. Tobias & Co.

Die Möbel-Handlung

von
H. Sanders in Bremen,
Ostertorstraße Nr. 37,
empfiehlt sich mit nachfolgenden mahagoni,
lackirten und bepolirten Möbeln, als:
**Secretäre, Bücherschränke, Silber-
schränke, Spiegelschränke, Gekschränke,
Betttschränke, Bettische, Cophatische,
rund, oval und edig, Ausziehtische für
18-50 Personen Spieltische, Waschtische,
Sektische, Cophas und Erühle, Klei-
derhalter, Trumeaux, Spiegel in Gold-
und mahagoni Rahmen, ein- und zweischläfrige
Bettstellen, Kinderbettstellen, ein- und
zweischläfrige Kleiderschränke, Commoden
mit 3, 4 und 5 Auszügen, Delgemälde,
Kupferstiche und Lithographien, Kron-
leuchter, Lampen, Nippfiguren und viele
hier nicht benannte zur Zimmerverzierung ge-
hörende Gegenstände.
Ostertorstraße Nr. 37 in Bremen.**

Am 18. März d. J.
beginnt die erste Gewinn-Vertheilung der vom Ham-
burger Staate garantirten

grossen Gewinne - Verloosung,
2 Millionen 400,000 Mark
zur Entscheidung kommen.
Obiges Capital ist in 19,700 Gewinnen eingetheilt
und beträgt der größte Haupt-Treffer
200,000 Mark.

Zur gefälligen Vertheilung empfehle aus meinem
bekannten Debit, in welchem bereits zum 26. Male
Haupt-Treffer gewonnen wurden.

Ganze Antheilscheine à Cr. 2 — Sgr.
Halbe do. " " 1 —
Viertel do. " " 15 —
und sind solche gegen Einfindung der Beträge oder
Postvorschuß durch Unterzeichnen zu beziehen.
Gewinn-Listen und Gewinn-Gelder erfolgen sogleich
nach Entscheidung.

Nicolaus Jacobi,
vom Staate bestellter Ginnehmer.
BREMEN.

**244. Hamburger Staats-
Gewinn-Verloosung**
von 37,000 Nummern mit 19,700 Ge-
winnen und zwei Mill. 367,900 Mark
Gewinncapital
Hptgewevent. 200000 Mk.

Zu der am **20. März d. J.**
stattfindenden Gewinnziehung dieser so-
liden vielseitig empfohlenen
Verloosung sind **Original-Antheile**
Viertel à 15 Sgr.
Halbe à 1 Cour. Ganze à 2 Cour.
gegen baar oder Postnachnahme durch
mich zu beziehen.

Jedem Auftrage füge einen Original-
Plan, ein Verzeichniß der noch vorrä-
thigen Nummern und der in den bis-
herigen Ziehungen meiner Haupt-Collect-
tion zugefallenen zahlreichen Treffer bei.
Antliche Ziehungslisten und
Gewinnelder erfolgen sofort nach der
Entscheidung.
Franz Herm. Abbes, Bremen.

Theater - Billets,
erster Rang 8 Groschen, zweiter Rang 4 Groschen,
sind zu haben bei
G. W. Carl Lehmann.

Brafte. Zu Dienst gesucht. Auf gleich oder zu
Ostern d. J. ein Knecht, der auch als Füllensfahret
benutzt werden kann, gegen hohen Lohn.
Näheres bei
B. Janssen, Nistr.

Allerneueste große Geldverloosung von 2 Mill. 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der freien Stadt Hamburg.
Ein Original-Loos kostet 2 Thlr. Pr. Cr.
Ein halbes " " 1 " " "
Zwei viertel " " 1 " " "
Vier achtel " " 1 " " "

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich
Haupttreffer von Mark 200,000,
100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,
8 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000,
4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000,
50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200,
106 mal 1000, 106 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18ten März.
Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei
gleicher Solidität und bei einer verhältnismässig
kleinen Einlage so grosse Chancen dar.
Unter meiner in weitester Ferne bekannten
Hand allgemein beliebten Geschäfts-Devise:
„Gottes Segen bei Cohn!“
wurde im verlossenen Jahre am 2ten Mai zum
17ten Male und am 25. Juli zum 18ten Male
das grösste Loos, so wie in den letzten 3 Mo-
naten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei
mir gewonnen.
Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen
Postvorschluss selbst nach den entferntesten
Gegenden führe ich prompt und verschwiegen
aus, und sende amtliche Ziehungslisten und
Gewinnelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn, Banquier in Hamburg.

Die Unterzeichneten, nachdem sie vorausschickten,
das sie nicht die Gewinner des in No 17. veröffentli-
chten Resultats sind, fühlen sich gedrungen, den „Meh-
reren Brakern“ ihre Verfabrungsweise beim Bier-
proben anzuzuschreiben. — Sie setzten eine Commission
von 10 Personen nieder. Diese forderten Lübbers'sches
Bier, tranken 150 Seidel, Resultat: nicht die Spur
— 1 Grad. Hiernach forderten sie Goyer'sches Bier,
tranken 100 Seidel, Resultat: kleine Spur von Spiritus
— 1 1/2 Grad. Zum Schluss forderten sie Ehlers'sches
Bier, tranken 75 Seidel, Resultat: famoser Affe —
2 Grad.

Mehrere Braker, wenn auch nicht Kenner.
Den „Mehreren Brakern“ diene als Antwort, das
wir nicht dazu angehalten sind und auch nicht aufgelegt sind,
Vorlesungen über Chemie in diesen Blättern zu halten,
Wir haben das gefundene Resultat nur mitgetheilt,
weil es uns interessirte, für schweres Geld kein leicht-
res Bier zu kaufen, und glaubten das sich wirkliche
Bierliebhaber sich auch dafür interessiren möchten.
Sollten die „Mehreren Braker“ bei ihrer Untersuchung
ein anderes Resultat finden, so sollte es uns eine
Freude machen, wenn sie dasselbe veröffentlichten, indem
dann am ersten die Wahrheit ans Licht kommt. Die
Versicherung wollen wir indes noch geben, das auch
nicht die geringste Boswilligkeit der Veröffentlichung
des von uns gefundenen Resultats zu Grunde liegt;
im Gegentheil würde es uns als hiesige Einwohner
nur Freude gemacht haben, wenn wir gefunden hätten,
das das hiesige Bier das Beste gewesen. Im Uebri-
gen ist sich Jeder selbst der Nächste, und steht es den
„Mehreren Brakern“ vollkommen frei, ihr Bier zu
nehmen, wo sie glauben, es am besten zu finden; wir
thun ein Gleiches.

Ein im gesetzten Alter stehender junger Mann,
mit guten Referenzen versehen, sucht pr. Mai oder
Juni eine Stelle am Comptoir oder Lager.
Gef. schriftliche Offerten unter Litt. H. H. No 12.
nimmt entgegen die Exp. d. Bl.

Theater in Brafte.
Mittwoch, den 11. März 1863.
Auf vieles Verlangen zum zweiten Male: Was sich
der Wald erzählt, dramatisches Märchen mit Gesang
in 2 Acten, von Wages. Hierauf: Das Fest der
Handwerker, Pöffe mit Gesang in 1 Act, von Angely.
Freitag, den 13. März,
Hunderttausend Thaler oder die Jagd nach Millionen.
Pöffe mit Gesang und Tanz, Illumination und ben-
galischer Flamme in 3 Acten, von Kalisch.
G. Scherb.

Marktpreise.
Butter Pfund 17 gr., Eier 9 gr. Fugend,
Kartoffeln Scheffel 18 gr.
Redaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann.